

## **Bewertung**

Die der Astrologie zugrundeliegende Philosophie geht von der Einheit aller Dinge aus. Es gibt eine Verbindung zwischen Himmel und Erde, weil beide die gleiche Natur teilen. Deshalb ist es auch ganz natürlich, ein kosmisches Gesetz anzunehmen, das am Ursprung aller beobachtbaren Ereignisse und Verhaltensweisen liegt. Da dem so ist scheint es ganz vernünftig zu sein, innerhalb der Astrologie selber eine ganz ähnliche Einheit von Idee, Zweck und Methode zu finden. Das „Pflänzchen Astrologie“ ist gediehen und hat sich auf die faszinierendste Weise entwickelt, aber es ist dennoch dieselbe Blume. Pflanzen wir eine Rose in unseren Garten, so hegen wir nicht die Hoffnung, dass sie schrittweise ihr Naturell verändert. Wachstum und Abwechslungsreichtum sind vorhanden, aber der Grundcharakter der Pflanze bleibt unverändert erhalten.

Diese Annahme möchte ich zum Prüfstein für die astronomische Methode machen. Wenn wir die verschiedenen Techniken untersuchen, wäre es ganz vernünftig, jene herauszufinden, die (gemäß der Tradition) eine Einheit von Zweck und Methode sind. [...]

Betrachten wir vor diesem Hintergrund aus nochmals den Sinn der Häuser in der Astrologie. An anderer Stelle haben wir schon darauf verwiesen, dass die Zielsetzung der Häusereinteilung darin lag, eine Methode zu gewinnen, mit der wir das Verhältnis der Beziehung des Geborenen zu den irdischen Lebensereignissen herstellen können. Die Häuser sind ein Mittel, um den Horoskopeigner, dessen Grundstruktur sich nur geringfügig von vielen gleichzeitig Geborenen unterscheiden muss, in Bezug zu seinem speziellen Hintergrund zu sehen.

Aufgrund der Häuser wird es möglich, nicht nur zu sagen „Dieser Mensch ist so“, sondern wir können sagen: „Dieser Mensch wird sich auf diese Weise in jenem ganz bestimmten Lebens- und Erfahrungsbereich verhalten.“[...]

Wir konnten auch deutlich sehen, auf welche Weise die Ausdehnung der astrologischen Prinzipien erfolgte, nämlich durch eine „Verweltlichung“ der Tierkreiszeichen. Die Bedeutung der jeweiligen Häuser ist lediglich das weltliche Äquivalent zu den entsprechenden Tierkreiszeichen. Von daher liegt es nahe, dass die gedankliche Ausgangsbasis für den Gebrauch der Häuser exakt die Grundidee der Tierkreisastrologie folgt. Die Häuser sind zwar eine Erweiterung und Entwicklung des Zodiaks, sie unterscheiden sich aber nicht von dessen prinzipiellen Annahmen. Um nochmals auf unser Bild zurückzukommen: die Pflanze hat sich entwickelt, aber nicht verändert.[...]

Vielleicht sollte an dieser Stelle nochmals darauf hinweisen, dass dieser „Ausgangspunkt“ der irdischen Häuser (also meist der Aszendent) zwar ein natürliches Produkt der Rotation der Erde ist, dass er aber funktionell mit dieser zu tun hat. Anders ausgedrückt, wenn wir an einem gegebenen Punkt für eine Zeitlang stehen, verändert sich der Anfangspunkt zwar permanent, das untersuchte Ereignis (z.B. die Geburt) ist aber keine Sache, die diese Zeitspanne berücksichtigt. Das Horoskop ist eine Blaupause, welche die Zeit gewissermaßen so „einfriert“, dass wir das Ereignis in einem statischen Zustand beobachten können. Die verschiedenen Progressionsmethoden versuchen dagegen, das Ereignis auf kontrollierbare Weise wieder „aufzutauen“, um einen Blick auf zukünftige Entwicklungen und Möglichkeiten werfen zu können. Das Horoskop selbst hält einen Augenblick fest, damit man ihn eingehend untersuchen kann. Das heißt, der spezielle Punkt, der als Anfang für das Häusersystem gewählt wird, kommt zwar nur als Ergebnis

der Erdrotation zustande, aber es ist weder ein rotierender Punkt, den wir untersuchen, noch die Rotation selber, sondern vielmehr jener Punkt, der in dem speziellen Moment der Ursprung für die erdbezogene Horoskopdeutung ist. Die Häuser sind also nicht mehr oder weniger statisch als der Tierkreis selber. „Dynamik“ ist in heutiger Zeit ein Begriff, der viele emotionale Assoziationen weckt und man spricht davon, dass die Häuser durch die Rotation entstehen, um die dynamischen Qualitäten des Horoskops widerzuspiegeln. Tatsächlich verweisen die älteren Theorien, die von einem festen Raum ausgehen, auf die wahre Situation mit mindestens der gleichen Genauigkeit. Es gibt gute Gründe anzunehmen, dass der Nachdruck, der bei der Häuserteilung auf die Idee der Rotation gelegt wurde, eventuell einer Vermischung von Methode und Wesen entspringt. [...]

Ein weiterer wichtiger Faktor, den wir bereits betont haben, ist die Möglichkeit, durch ein Häusersystem zu einer ganz persönlichen Interpretation des Horoskopes zu gelangen. So gesehen „verweltlichen“ wir das Horoskop nicht nur, wir „personalisieren“ es auch. Da der Anfangspunkt der Häuserteilung im Verlauf eines Tages durch den ganzen Tierkreis wandert, können wir für den Geborenen eine äußerst individuelle Deutung hinsichtlich seiner erdbezogenen Angelegenheiten erstellen, die durch andere Mittel kaum zu erreichen ist.[...]

Wir haben die gängigen Häusersysteme in drei Hauptgruppen klassifiziert: Zunächst wären die ekliptikalen Methoden zu nennen. Die trigonometrische Grundlage für die Zeilung ist die Ekliptik, Bei dieser Vorgehensweise sind die Hausspitzen, die auf der Ekliptik erscheinen, nicht der Schnittpunkt von mehreren die Hausgrenzen ergebenden Großkreisen, die trigonometrisch errichtet werden. Die Spitzen selbst sind die definitiven Punkte, welche die Positionen der Häuser im dreidimensionalen Raum festlegen. Die Ekliptik ist dann nicht mehr nur der Großkreis für die Planeten sondern auch der Großkreis für die Häuser.

Es muss betont werden, dass von unserer Warte aus, die nämlich besagt, dass Häusersysteme eine natürliche und geeignete Erweiterung der Grundideen der Astrologie sein sollten, die ekliptischen Systeme besonders geeignet sind. Es steht außer Frage, dass diese an den Grundlagen der astrologischen Wissenschaft festhalten und es besteht eine offensichtliche und direkte Verbindung zwischen Planeten, Zeichen und Häusern; ohne dass es durch die Verfeinerungen der sphärischen Geometrie komplizierter wird.[...]

Die zweite – und bei weitem mehr verbreitete – Häusermethodik haben wir als Raumsystem bezeichnet. Diese geht davon aus, dass der dreidimensionale Raum der Himmelssphäre in zwölf gleiche Abschnitte oder Häuserfolgen eingeteilt wird. Diese Art der Häuserteilung spiegelt nicht die zwölf Tierkreiszeichen wider, sondern die Idee der Zwölftelung an sich. Jedes Raumsystem ist eine vollkommene, in sich selbst geschlossene Einteilung der Himmelssphäre, völlig unabhängig vom Tierkreis und der Ekliptik. Die Bedeutung der Ekliptik bei dieser Manier liegt in deren Gebrauch als Messinstrument für den angenommenen Ausgangspunkt der Häuser. Folglich wird bei den meisten dieser Systeme der Schnittpunkt von Horizont und Ekliptik zur Festlegung der Spitze des ersten Hauses herangezogen. Sobald die Ekliptik diese Funktion ausgeführt hat wird sie, was die weitere Erstellung der Häuser anbelangt, vernachlässigt. Erst nachdem die Häuser im Raum errechnet worden sind, kann man sich die Frage stellen: „An welchem Punkt werden diese Häuser die Ekliptik schneiden?“ So gesehen ist die zodiakale Länge der Hausspitzen hier eine zweitrangige Angelegenheit und auf welchen Grad sie fallen ist, im engeren Sinne, eher 'zufällig'.

Bei den Raumsystemen ist der Bezug zwischen Zeichen und Haus eher schmaler als bei den ekliptalen Systemen. Statt dessen betonen wir stärker die Vorstellung der Zwölftheit. Die Zwölftteilung kann man entweder auf den Zodiak oder auf jeden anderen Großkreis im Kosmos übertragen. Die Zeichen sind ein Aspekt der Zahl Zwölf, die Häuser ein anderer. Jedoch scheint auch dies eine gewisse fundamentale Bedeutung der zwölffachen Teilung als eine Urqualität der Natur zu implizieren. Dies kann so sein oder auch nicht, aber man sollte erkennen, dass sich hier ein Wechsel des Schwerpunktes weg von der traditionellen Astrologie vollzieht. Die Erkenntnis der Tierkreiszeichen scheint historisch gesehen der Zwölftteilung vorausgegangen zu sein und ganz sicher haben in der Antike auch andere Einteilungen existiert (z.B. der in acht Einheiten geteilte Tierkreis).

Selbstverständlich kann man nun hin und her argumentieren, aber der entscheidende Punkt bei dieser Frage ist doch der, dass die Verwendung der Raumsysteme zur Häuserteilung der Zwölftteilung den Vorrang vor dem Tierkreis gibt, welcher das Grundkonzept der Astrologie darstellt. Das heißt, wir kamen erst recht spät in der historischen Entwicklung zu dieser Entdeckung und dies dürfte an sich schon gewisse konzeptionelle Probleme aufwerfen. Ob wir wollen oder nicht, wir müssen zu dem Schluss kommen, dass die grundlegende Bedeutung erstens der Ekliptik und der Planeten und zweitens der Zeichen und Häuser, bei der Verwendung der Raumsysteme nicht so klar zur Voraussetzung gemacht werden, als bei der zuvor erwähnten Klasse der Häuserteilung. Wir haben sicher eine geniale Entwicklung der astrologischen Prinzipien damit erreicht, aber bis zu welchem Ausmaß damit weniger günstige Gesichtspunkte des Wachstums mit umfaßt werden, sollte man ebenfalls bedenken.

Diese Gesichtspunkte sind bei der dritten Klasse von Häuserteilungen, den sogenannten „Zeitsystemen“, noch viel bedeutender. Hier ist es die Vorstellung von der Rotation, durch welche Häuser im Grunde gebildet werden. Die Abschnitte sind in diesem Fall nicht gleich große Einheiten von Zeit, sondern ein Volumen, über das ein großer Kreis hinweg gleitet, während er einen anderen Großkreis in gleichen Zeiteinheiten überkreuzt. Hier wird die Zwölftteilung nicht auf den Himmelsraum und dessen Großkreise angewendet, sondern auf die Zeit. Aber mehr noch, die Abkehr von der ursprünglichen Idee scheint noch umfassender zu sein. Schon die Annahme der Teilung der Häuser im Raum schuf Platz für eine gedankliche Revolution und so haben wir das Recht anzunehmen, dass die Zeitsysteme ungleich große Häuser im streng geometrischen Sinn ergeben. Die Häuser wurden zu einem Produkt der Rotation und dies ist, wie schon aufgezeigt, schwer vereinbar mit den Grundannahmen der Astrologie. Sicher liegt ein Zusammenhang vor, aber man darf ernsthaft fragen, ob dieser eine ausschlaggebende Weiterentwicklung der ursprünglichen Begriffe von Zodiak und Ekliptik darstellt. Zwar ist der Versuch, die Bewegung in die Häuserteilung zu integrieren an sich faszinierend, aber die Bewegung selbst ist nicht das, was von den Häusern abgebildet wird, weder im dreidimensionalen Raum noch im Horoskop. Was auch immer wir uns wünschen, die Häuser können lediglich Rauminhalte sein, welche die Erde umgeben und deren Grenzen die Ekliptik an bestimmten Stellen schneiden. Zeitsysteme erfordern ebenso wie Raumsysteme die spärliche Geometrie, um zu den Hausspitzen zu kommen. Mit guten Gründen kann man hinterfragen, warum ein Großkreis einem anderen zur Erstellung der gleichmäßigen Einteilung im Raum vorgezogen werden soll, genauso schwierig ist es, nachzuvollziehen, warum z.B. ein Punkt auf der Ekliptik zu einem bestimmten Zeitpunkt als Häuserspitze gilt, da er zu einer anderen Zeit aufsteigender Grad oder Himmelsmitte sein kann.

Wir sind von daher gezwungen, nach einer Rechtfertigung der Zeitsysteme zu suchen, die

nicht auf der traditionellen Astrologie basiert. Es scheint so, als müssten wir die Geschichte umkehren und rückwärts lesen. Der wichtigste Begriff in diesem Bild ist die Rotation; diese geht über in die zwölfteilige Gliederung der Zeit; ganz ähnlich verhält es sich mit der Teilung des Raumes; diese wird schließlich auf den Tierkreis und die Planeten übertragen.[...] Der Autor geht von dem Grundsatz aus, dass die Astrologie ihre Hauptquelle bei den Planeten auf dem Tierkreis hat, und dass alle anderen Techniken Verfeinerungen und logische Erweiterungen dieses Axioms sind. Die Zeitsysteme fallen, einfach aufgrund der Vorrangigkeit, die sie der Erdrotation zuweisen, aus diesem Raster heraus. Außerdem kann es gut sein, dass wir hier eine Frucht ernten, die nicht von dem Baum stammt, den wir gepflanzt haben. Wir müssen nicht die praktische Anwendbarkeit dieser Systeme in Frage stellen die bei allen außer den GOH-Häusern gegeben ist, vielmehr sind es die theoretischen Annahmen die behaupten, die Lösung finde sich in der Einbeziehung der Rotation.